

30 JAN. 1909

6 Aug 9
14
14

Das gedankenlose Weib liebt im Dienste einer Idee, wenn der Mann im Dienste eines Bedürfnisses liebt. Selbst das Weib, das nur fremdem Bedürfnis opfert, steht sittlich höher als der Mann, der nur dem eigenen dient.

Des Weibes Sinnlichkeit ist der Urquell, an dem sich des Mannes Geistigkeit Erneuerung holt.

Die sterile Lust des Mannes nährt sich an dem sterilen Geist des Weibes. Aber an weiblicher Lust nährt sich der männliche Geist. Sie schafft seine Werke. Durch all das, was dem Weib nicht gegeben ist, bewirkt es, daß der Mann seine Gaben nütze. Bücher und Bilder werden von der Frau geschaffen, — nicht von jener, die sie selbst schreibt und malt. Ein Werk wird zur Welt gebracht: hier zeugte das Weib, was der Mann gebar.

Die wahre Beziehung der Geschlechter ist es, wenn der Mann bekennt: Ich habe keinen andern Gedanken als dich und darum immer neu!

II



vidi KH

Das gedankenloseste Weib liebt im Dienste einer Idee, wenn der Mann im Dienste eines Bedürfnisses liebt. Selbst das Weib, das nur fremdem Bedürfnis opfert, steht sittlich höher als der Mann, der nur dem eigenen dient.

*

Persönlichkeit des Weibes ist die durch Unbewußtheit gadelte Wesenlosigkeit.

*

Der Mann hat fünf Sinne, das Weib bloß einen.

*

Mann: funktionelle, Frau: habituelle Geschlechtlichkeit. Der Arzt des Mannes heißt „Spezialist“, nicht Männerarzt.

*

Männerfreuden — Frauenleiden.

*

Zuerst ward der Mann erschaffen. Aber das Weib ist ein Hysteron-Proteron.

*

Die weibliche Orthographie schreibt noch immer „genus“ mit zwei und „Genuss“ mit einem „s“.

*

Wenn eine Frau auf das Wunderbare wartet,
so ist es ein verfehltes Rendezvous: das Wunder-
bare hat auf die Frau gewartet. Die Unpünkt-
lichen!

*

Wenn die Sinne der Frau schweigen, verlangt
sie den Mann im Mond.

*

Ist eine Frau im Zimmer, ehe einer eintritt,
der sie sieht? Gibt es das Weib an sich?

*

Nichts ist unergründlicher als die Oberfläch-
lichkeit des Weibes.

*

Den Inhalt einer Frau erfaßt man bald. Aber
bis man zur Oberfläche vordringt!

*

Der Spiegel dient bloß der Eitelkeit des
Mannes; die Frau braucht ihn, um sich ihrer
Persönlichkeit zu versichern.

*

Die Frau braucht in Freud und Leid, außen
und innen, in jeder Lage/den Spiegel.

*

Die Erotik des Mannes ist die Sexualität des Weibes.

Die männliche Überlegenheit im Liebeshandel ist ein armseliger Vorteil, durch den man nichts gewinnt und nur der weiblichen Natur Gewalt antut. Man sollte sich von jeder Frau in die Geheimnisse des Geschlechtslebens einführen lassen.

Der „Verführer“, der sich rühmt, Frauen in die Geheimnisse der Liebe einzuweißen: Der Fremde, der auf dem Bahnhof ankommt und sich erbötig macht, dem Fremdenführer die Schönheiten der Stadt zu zeigen.

Das aktive Wahlrecht des Männchens haben die Realpolitiker der Liebe geschaffen.

H sin
Sie behandeln eine Frau wie einen beliebigen Labetrunk. Daß auch Frauen Durst haben, wollen sie nicht gelten lassen.

Man muß das Temperament einer Schönen so halten, daß sich Laune nie als Falte festlegen kann. Das sind Geheimnisse der seelischen Kosmetik, deren Anwendung die Eifersucht verbietet.

Das erbrochene Schloß, mit dem sentimentale Weiblichkeit durchs Leben geht, und jenes andere, das sich immer wieder schließt, so oft es sich auch öffnen ließ: welches ist unversehrter, welches ist jungfräulicher?

Eine Frau, die gern Männer hat, hat nur einen Mann gern.

Eine je stärkere Persönlichkeit die Frau ist, um so leichter trägt sie die Bürde ihrer Erlebnisse. Hochmut kommt nach dem Fall.

Die geniale Fähigkeit des Weibes, zu vergessen, ist etwas anderes als das Talent der Dame, sich nicht erinnern zu können.

Die sinnliche Frau stellt die sittlichste Aufgabe, die sittliche Frau dient sinnlichem Verlangen. Die Unbewußtheit zum Bewußtsein zu bringen, ist Heroismus; die Bewußtheit ins Unbewußtsein zu tauchen, Finesse.

Geistige und sittliche Qualitäten des Weibes vermögen immerhin die wertlose Geilheit des Mannes anzuregen. Es kann kompromittierend sein, sich mit einer anständigen Frau auf der Straße zu zeigen; aber es grenzt geradezu an Exhibitionismus, mit einem jungen Mädchen ein Gespräch über Literatur zu führen.

*

H *Wortbau* Wenn ein Weib einen Mann ~~aufsitzen~~ läßt, und er nimmt mit einer andern vorlieb, so ist er ein Tier. Wenn ein Mann ein Weib ~~aufsitzen~~ läßt, und sie nimmt mit keinem andern vorlieb, so ist sie eine Hysterikerin. Phallus ex machina — der Erlöser.

H *Wortbau*

*

Die Begierde des Mannes ist nichts, was der Betrachtung lohnt. Wenn sie aber ohne Richtung läuft und das Ziel erst sucht, so ist sie wahrlich ein Greuel vor der Natur.

*

Das ist ein grundlegender Unterschied zwischen Mann und Weib: Wer nicht will, hat schon. Wer nicht will, wird erst.

*

Den Vorzug der Frau, immer erhören zu können, hat ihr die Natur durch den Nachteil des Mannes verrammelt.

*

Hundert Männer werden ihrer Armut inne vor einem Weib, das reich wird durch Verschwendung.

Für den Nachteil des Mannes, nicht immer erhören zu können, wurde er mit der Feinfühligkeit entschädigt, die Unvollkommenheit der Natur in jedem Falle als ~~keine~~ ~~P~~ersonliche Schuld zu empfinden.

*

Die Sexualität der Frau besiegt alle Hemmungen der Sinne, überwindet jedes Ekelgefühl. Manche Gattin würde sich mit der Trennung vom Tisch begnügen.

*

Hamlet versteht seine Mutter nicht: „Sehn ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn, Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles, ja nur ein Teilchen eines echten Sinns tappt nimmermehr so zu. Scham, wo ist dein Erröten?“ Das kann natürlich der Mann nicht begreifen; die Vorstellung, daß ein Weib sich mit dem König Claudius paare, fühlt er als Zumutung, die an ihn selbst gestellt wird. Er selbst fühlt sich in den „Schweiß und Brodem eines eklen Betts“ gelegt, und seine höhere Besinnungsfähigkeit empört sich. Aber aus diesem da spricht Shakespeare. Und darum nimmt Hamlet bloß an dem Alter der Matrone Anstoß, in dem sonst „der Tumult im Blute zahm“ zu sein pflegt, dieses „auf das Urteil wartet“ und ein unterscheidender Geschmack die Oberhand behält. Daß der Jugend des Weibes nicht die Wahl bleibt zwischen einem Apoll und

147 L »
 einem geflickten Lumpenkönig, daß Geschlecht und Gchmack meist verschiedene Wege wandeln, erkennt er, läßt keine Schande ausrufen, wenn heißes Blut zum Angriff stürmt“. Wäre er nicht ihr Sohn, er würde selbst der alternden Frau zubilligen, daß „der Teufel, der bei der Blindekuh sie so betört hat“, eben der Geschlechtssinn ist, der beim Weibe — mehr noch als beim geilsten Mann — alle anderen Sinne betäubt und in jedem Begriffe anästhesierend wirkt.

*

Daß Titania auch einen Esel herzen kann, wollen die Oberone nie verstehen, weil sie dank einer geringern Geschlechtlichkeit nicht imstande wären, eine Eselin zu herzen. Dafür werden sie in der Liebe selbst zu Eseln.

Umschreibung: „Er füllt mit seiner Stimme mein Ohr ganz aus!“ sagte sie vom Sänger.

Ein schönes Kind hört an der Wand eines Schlafzimmers ein scharrendes Geräusch. Sie fürchtet, es seien Mäuse, und ist erst beruhigt, da man ihr sagt, nebenan sei ein Stall und ein Pferd rühre sich. „Ist es ein Hengst?“ fragt sie und schläft ein.

*

Wie unwesentlich und ungegenwärtig dem Mann das Geschlechtliche ist, zeigt sich darin, daß selbst die Eifersüchtigen ihre Frauen auf Maskenbällen sich frei bewegen lassen. Sie haben vergessen, wieviel sie sich ehemals mit den Frauen anderer dort erlauben konnten, und glauben, daß seit ihrer Verheiratung die allgemeine Lizenz aufgehoben sei. Ihrer Eifersucht opfern sie durch ihre Anwesenheit. Daß diese ein Sporn ist und kein Zügel, sehen sie nicht. Keine eifersüchtige Frau würde ihren Mann auf die Redoute gehen lassen.

*

Das kurze Gedächtnis der Männer erklärt sich aus ihrer weiten Entfernung vom Geschlecht, welches in der Persönlichkeit verschwindet. Das kurze Gedächtnis der Frauen erklärt sich aus ihrer Nähe zum Geschlecht, in welchem die Persönlichkeit verschwindet.

*

Ein Weib, dessen Sinnlichkeit nie aussetzt, und ein Mann, dem ununterbrochen Gedanken kommen: zwei Ideale der Menschlichkeit, die der Menschheit krankhaft erscheinen.

*

Das durchschnittliche Weib ist für den Kampf ums Dasein hinlänglich ausgerüstet. Mit der Fähigkeit, nicht empfinden zu müssen, hat es die Natur für die Unfähigkeit, zu denken, reich entschädigt.

Die schöne Frau hat so viel Verstand mitbekommen, daß man alles zu ihr und nichts mit ihr sprechen kann.

*

Wenn eine Frau Gescheitheiten sagt, so sage sie sie mit verhülltem Haupt. Aber selbst dann ist das Schweigen eines schönen Antlitzes noch immer anregender.

Die Frauen sind die besten, mit denen man am wenigsten spricht.

*

Die Frau ist da, damit der Mann durch sie klug werde. Er wird es nicht, wenn er aus ihr nicht klug werden kann. Oder wenn sie zu klug ist.

*

Man gewöhne sich daran, die Frauen in solche zu unterscheiden, die schon bewußtlos sind, und solche, die erst dazu gemacht werden müssen. Jene stehen höher und gebieten dem Gedanken. Diese sind interessanter und dienen der Lust. Dort ist die Liebe Andacht und Opfer; hier Sieg und Beute.

„Zu neuen Taten, teurer Helde, wie lieb' ich dich, ließ' ich dich nicht?“ So spricht das Weib Wagners. Dem Helden müßte bei solcher Bereitschaft die Lust ~~in~~ den Taten und die Lust am Weibe vergehen. Denn die Lust ~~in~~ den Taten entstammt der Lust am Weibe. Nicht zu den Taten lasse sie ihn, sondern zur Lust: dann kommt er zu den Taten. Solcher Psychologie aber entspräche auch das Wort Wagners, wenn nur die Interpunktion verändert wäre. (Die Alliteration mag bleiben.) Man lese also: „Zu neuen Taten, teurer Helde! Wie lieb' ich dich, ließ' ich dich nicht . . .?“

Ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er schenkte der Welt ein Werk.

Jemand gab zu, daß Hetären Genies entzündeten: aber Mütter beständen als unbedingter Wert. Das ist wahr, allein man hat immer das Recht, den Acker oder die Landschaft vorzuziehen.

*

Es kommt schließlich nur darauf an, daß man überhaupt über die Probleme des erotischen Lebens nachdenkt. Widersprüche, die man zwischen seinen eigenen ~~Resultaten~~ finden mag, beweisen nur, daß man in jedem Falle recht hat. Und die Widersprüche zwischen den eigenen und den ~~Resultaten~~ zu denen andere Denker gelangt sind, entfernen uns nicht so weit von diesen, wie uns der Abstand von solchen entfernt, die überhaupt nicht über die Probleme des erotischen Lebens nachgedacht haben.

*

Wenn man einmal durch Erleben zum Denken gelangt ist, gelangt man auch durch Denken zum Erleben. Man genießt die wollüstigen Früchte seiner Erkenntnis. Glücklich, wem Frauen, auf die man Gedachtes mühelos anwenden kann, zu solcher Erholung beschieden sind!

*

Welche Wollust, sich mit einer Frau in das Prokrustesbett seiner Weltanschauung zu legen!

**

Logikwissenschaft
H. P. Hoffmann

H. Logikwissenschaft

H
H

Mo

Ich stehe immer unter dem starken Eindruck dessen, was ich von einer Frau denke.

*

Die Schätzung einer Frau kann nie gerecht sein; aber die Über- oder Unterschätzung geschieht immer nach Verdienst.

*

Wenn ich eine Frau so auslegen kann, wie ich will, ist es das Verdienst der Frau.

*

Frauen sind hohle Koffer oder Koffer mit Einlage. Diese sind praktikabler, aber es geht weniger hinein. Ich packe meinen geistigen Inhalt lieber in jene, auf die Gefahr hin, daß er in Verwirrung gerate. Mich stört die Einlage, als wär's kein Stück von mir. Die Kultur hat aus den Frauen eine Galanterieware gemacht, und da führt man immer etwas mit, was nicht dazu gehört.

*

Der Erotiker: Er hatte an ihr eine Ähnlichkeit entdeckt. Die pflegte er; saß täglich an ihrem Lager und schob ihr die Nase zurecht, um die Ähnlichkeit auszubilden. Der Ästhetiker: Er hatte an ihr eine Verschiedenheit entdeckt. Die pflegte er; saß täglich an ihrem Lager und

pries die Heiligkeit der Nase um ihrer selbst willen. Dieser dankt dem Schöpfer. Jener ist ein Schöpfer.

*

Die Hand einer schönen Frau zu verewigen, sie gleichsam von ihrer Anmut abzuschneiden, ist ein Werk jener grausamen Nichtachtung der Frauenschönheit, deren nur ein Ästhet fähig ist. Eine Hand müßte gar nicht schön sein, und die Wirkung, die von der Frau ausgeht, könnte die Wirkung sein, die man von einem Elementarereignis empfängt. Es gibt Frauen, die wie der Blitz in die erotische Phantasie einschlagen, erbeben machen und die Luft des Denkens reinigen.

*

Der Ästhetiker: Sie wäre ein Ideal, aber — diese Hand! Der Erotiker: Sie ist mein Ideal. Also müssen alle Frauen diese Hand besitzen!

Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel.

Schönheitsfehler sind die Hindernisse, an denen sich die Bravour des Eros bewährt. Bloß Weiber und Ästheten machen eine kritische Miene.

~~Wichtig als die Aufsatzangabe~~
~~von ...~~

Eine Frau, die nicht häßlich sein kann, ist nicht schön.

*

Es gibt Frauen, die nicht schön sind, sondern nur so aussehen.

*

Einförmige Schönheit versagt gerade in dem Augenblick, auf den es hauptsächlich ankommt.

*

Ihre Züge führten einen unregelmäßigen Lebenswandel.

*

Große Züge: Großer Zug.

*

Kosmetik ist die Lehre vom Kosmos des Weibes.

*

Wenn Frauen, die sich schminken, minderwertig sind, dann sind Männer, die Phantasie haben, wertlos.

*

Nacktheit ist wahrhaftig kein Erotikum, sondern Sache des Anschauungsunterrichts. Je weniger eine anhat, um so weniger kann sie der feineren Sinnlichkeit anhaben.

*

Kraus, Sprüche und Widersprüche

2

H Jof



Lieber ein häßlicher Fuß verziehen, als ein häßlicher Strumpf!

*

Die Weiber haben wenigstens Toiletten. Aber womit decken die Männer ihre Leere?

*

„Du wesenlose Luft, die ich umfasse!“: das Bekenntnis jeder erotischen Verfeinerung.

*

Ein Weib sei Wasser auf einer Tablette. Man zieht es mit dem Finger, wohin man will, und es hinterläßt keine Spur, wo es gewesen. Das kann die schönste Erinnerung sein.

*

Das Weib kann Sinnlichkeit auch zum Weibe führen. Den Mann Phantasie auch zum Mann. Hetären und Künstler. „Normwidrig“ ist der Mann, den Sinnlichkeit, und das Weib, das Phantasie zum eigenen Geschlechte führt. Der Mann, der mit Phantasie auch zum Mann gelangt, steht höher als jener, den nur Sinnlichkeit zum Weibe führt. Das Weib, das Sinnlichkeit auch zum Weibe führt, höher, als jenes, das erst mit Phantasie zum Mann gelangt. Der Normwidrige kann Talente haben, nie eine Persönlichkeit sein. Der andere beweist seine Persönlichkeit schon in der „Perversität“. Das

Gesetz aber wütet gegen Persönlichkeit und Krankheit, gegen Werte und Defekte. Es straft Sinnlichkeit, die das Vollweib zum Weibe und den Halbmann zum Mann, es straft Phantasie, die den Vollmann zum Mann und das Halbweib zum Weibe führt.

*

Dem Sexus kommt es darauf an:
„Weib ist Weib“ und „Mann ist Mann“.

Eros aber deckt den Leib:

Weib ist Mann und Mann ist Weib.

Sucht das Tier den Unterschied,
Paart der Geist sich, wo er mied.

*

Dem Erotiker wird das Hauptmerkmal des Geschlechts nie Anziehung, stets Hemmung. Auch das weibliche Merkmal. Darum kann er zum Knaben wie zum Weibe tendieren. Den gebornen Homosexuellen zieht das Merkmal des Mannes an, gerade so wie den „Normalen“ das Merkmal des Weibes als solches anzieht. Jack the ripper ist also viel normaler als Sokrates.

*

Der sexuelle Mann sagt: Wenn's nur ein Weib ist! Der erotische sagt: Wenn's doch ein Weib wäre!

*

Perversität ist entweder eine Schuld der Zeugung oder ein Recht der Überzeugung.

*

→ 2 Hg Wer da gebietet, daß ~~eine~~ Xanthippe begehrenswerter sei als ~~eine~~ Alcibiades, ist ein Schwein, das immer nur an den Geschlechtsunterschied denkt.

*

Es gibt Perversität aus Überzeugung und Perversität aus Unterzeugung.

*

Man glaubt mit einem Mann zu sprechen und plötzlich fühlt man, daß sein Urteil aus dem Uterus kommt. Das beobachtet man häufig, und man sollte so gerecht sein, die Menschen nicht nach den physiologischen Merkmalen, die zufällig da sind, zu unterscheiden, sondern nach jenen, die fehlen.

*

In der Sprachkunst nennt man es eine Metapher, wenn etwas „nicht im eigentlichen Sinne gebraucht wird“. Also sind Metaphern die Perversitäten der Sprache oder Perversitäten die Metaphern der Liebe.

*

Der Voyeur besteht die Kraftprobe des natürlichen Empfindens. Der Wille, das Weib mit dem Mann zu sehen, überwindet selbst den Widerwillen, den Mann mit dem Weib zu sehen.

*

Pervertiertheit ist die Gabe, Vorstellungen und Empfindungen zu einem Ideal zu verwandeln.

Worin könnte die Größe des Weibes liegen? In der Lust. Will ich das Weib, so habe ich die Lust. Und dazu habe ich keine Lust. Will sie mich, so sehe ich die Lust nicht. Und das ist auch kein Vergnügen. Es bleibt also nichts übrig, als eine Distanz zu schaffen und sich aus dem Mitschuldigen in einen Zeugen zu verwandeln. Oder in den Richter, der ein Bekenntnis der Lust entreißt. Oder das Weib auszuschalten. Wenn man sich schon durchaus darauf kapriziert, einen Wert des Weibes zu erkennen.

Hinein

Die Erotik ist die Kunst, die Lust so töricht wie eine Masochisten in Leser und Verfasser.

In der Erotik gilt diese Rangordnung: Der Täter. Der Zuschauer. Der Wissener.

Hill

Das erotische Vergnügen ist ein Hindernisrennen.

Nicht die Geliebte, die entfernt ist, sondern Entfernung ist die Geliebte.

Über beide Pervertiertheiten verfügt der Mensch, besonders aber der Schriftsteller. Er kann sich nicht dem Geschmack an den Dingen vorbeugen zu lassen.

Mit Frauen muß man, wenn sie lange fort
waren, Feste des Nichtwiedererkennens feiern.

*

Perversität ist die Gabe, Vorstellungswerte
und Empfindungen zu einem Ideal zu summieren.

*

Als normal gilt, die Virginität im allgemeinen
zu heiligen und im besondern nach ihrer Zer-
störung zu lechzen.

*

Was ist ein Wüstling? Einer, der auch dort
noch Geist hat, wo andere nur Körper haben.

*

Die Einteilung der Menschheit in Sadisten
und Masochisten ist beinahe so töricht wie eine
Einteilung in Esser und Verdauer. Von Ab-
normitäten muß man in jedem Fall absehen, es
gibt ja auch Leute, die besser verdauen als essen
und umgekehrt. Und so wird man, was den
Masochismus und den Sadismus betrifft, getrost
behaupten können, daß ein gesunder Mensch
über beide Perversitäten verfügt. Häßlich an
der Sache sind bloß die Worte, besonders ent-
würdigend jenes, das sich von dem deutschen
Romanschriststeller herleitet, und es ist schwer,
sich von den Bezeichnungen nicht den Geschmack
an den Dingen verderben zu lassen. Trotzdem

gelingt es einem Menschen mit künstlerischer Phantasie, vor einer echten Frau zum Masochisten zu werden und an einer unechten zum Sadisten. Man brutalisiert dieser die gebildete Unnatur heraus, bis das Weib zum Vorschein kommt. Die es schon ist, gegen die bleibt nichts mehr zu tun übrig, als sie anzubeten.

*

Wenn man vom Sklavenmarkt der Liebe spricht, so fasse man ihn doch endlich so auf: Die Sklaven sind die Käufer. Wenn sie einmal gekauft haben, ist's mit der Menschenwürde vorbei; sie werden glücklich. Und welche Mühsal auf der Suche des Glücks! Welche Qual der Freude! Im Schweiß deines Angesichts sollst du deinen Genuß finden. Wie plagt sich der Mann um die Liebe! Aber wenn eine nur Wanda heißt, wird sie mit der schönsten sozialen Position fertig.

*

Ist der „Masochismus“ die Unfähigkeit, anders als im Schmerz zu genießen, oder die Fähigkeit, aus Schmerzen Genuß zu ziehen?

*

Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne, als einen Fetischisten, der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muß.

*

Tänzerinnen haben die Sexualität in den Beinen, Tenöre im Kehlkopf. Darum täuschen sich die Frauen in den Tenoren und die Männer in den Tänzerinnen.

*
Die es schon ist, gegen die bleibt nichts mehr

Das eben ist der Unterschied der Geschlechter: die Männer fallen nicht immer auf einen kleinen Mund herein, aber die Weiber immer noch auf eine große Nase.

*
Die Sklaven sind die Käufer. Wenn sie einmal

Das Gehirn der Frau müßte zur Erhaltung ihrer Gesundheit in den Dienst ihrer Triebe gestellt werden. Das ist eine schöne Utopie. Hat einmal eine eines, so stellt sie die Triebe in den Dienst ihres Gehirns. Dann benützt sie ihre Sexualität als Lasso, mit dem sie das Gehirn des Mannes einfängt.

*
Ist der Marschismus die Unfähigkeit anders
Eine schöne, aber keine echte Flamme der Sinnlichkeit, wenn sich der Spiritus entzündet!

*
Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der

Ihre Brauen waren Gedankenstriche — manchmal wölbten sie sich zu Triumphbogen der Wollust.

*
völlig nehmen muß

Sie gewährt, an die Pforte ihrer Lust zu pochen und läßt alle die Schätze sehen, von denen sie nicht gibt. Die Unlust des Wartenden bereichert indessen ihre Lust: sie nimmt dem Bettler ein Almosen ab und sagt ihm, hier werde nichts ausgeteilt.

*

Wir kürzen uns die Zeit mit Kopfrechnen ab. Ich ziehe die Wurzel aus ihrer Sinnlichkeit und sie erhebt mich zur Potenz.

*

Er hat sie mit Lustgas betäubt, um eine schwere Gedankenoperation an ihr vorzunehmen.

*

Siehe den Parallelismus von Witz und Erotik. Aus der Hemmung sind beide geboren. Dort ist sie eine Wehr im Fluß der Sprache, hier im Strom des Geschlechts. Strömt es ungedämmt, heilige Naturkraft macht uns ehrfürchtig erschauern: Das Weib koitiert genialisch . . . Nur einen Buchstaben hinein, eine Hemmung des Gehirns, und wir wissen uns im ~~traurigen~~ Schutz einer Kultur, deren Schrecken uns nicht einmal mit Bewunderung erfüllen können: Die Dame kogitiert genitalisch.

*

Das Vollweib betrügt, um zu genießen. Das andere genießt, um zu betrügen.

*

72

Ich unterscheide culpose und dolose Frauen.

*

Wenn der Dieb in der Anekdote stehlen geht, so hält ihm der Wächter das Licht. Eine solche Situation ist auch den Frauen nicht unerwünscht.

*

Der ist ein unkluger Berater einer Frau, der sie vor Gefahren warnt.

*

Das höchste Vertrauensamt: Ein Beichtvater unterlassener Sünden.

*

Sie hatte so viel Schamgefühl, daß sie errötete, wenn man sie bei keiner Sünde ertappte.

*

Aus purer Romantik nimmt sich manche Schöne einen Handeljuden. Denn sie hofft immer, dann werde der erotische Raubritter auch nicht mehr weit sein.

*

Es ist etwas Eigenes um die gebildeten Schönen. Die Mythologie wird umgekrempelt. Athene ist schaumgeboren und Aphrodite in eherner Rüstung dem Haupte Kronions entsprossen. Klarheit entsteht erst wieder, wenn die Scheide am Herkulesweg ist.

*

umso heller leuchten. Nur wenn die Eiche vergebens bittelt, daß der Blitz sie erhöere, dann treffe den Blitz die Verdammnis!

*

Viele Frauen möchten mit Männern träumen, ohne mit ihnen zu schlafen. Man mache sie auf das Unmögliche dieses Vorhabens nachdrücklich aufmerksam.

*

Mit Frauen führe ich gern einen Monolog. Aber die Zwiesprache mit mir selbst ist anregender.

*

Langeweile und Unbequemlichkeit sind die Pole, zwischen denen das Entzücken an den Frauen schwankt. In ihrer äußersten Konsequenz sind sie entweder barmherzige Schwestern oder unbarmherzige Schwestern.

*

Da das Halten wilder Tiere gesetzlich verboten ist, und die Haustiere mir kein Vergnügen machen, so bleibe ich lieber unverheiratet.

*

Seiner ersten Geliebten trägt man keine Enttäuschung nach. Besonders, wenn man sie in der Turnstunde kennen gelernt hat und es eine Kletterstange war.

*

Ein Weib ist unter Umständen ein ganz brauchbares Surrogat für die Freuden der Selbstbefriedigung. Freilich gehört ein Übermaß von Phantasie dazu.

*

Weiber sind oft ein Hindernis für sexuelle Befriedigung, aber als solches erotisch verwertbar.

*

Sich im Beisammensein mit einer Frau vorzustellen, daß man allein ist — solche Anstrengung der Phantasie ist höchst ungesund.

*

Beim Vergnügen, das einer am Betrug empfindet, ist die Schönheit der Frau eine angenehme, wenn auch nicht notwendige Begleiterscheinung.

*

In der Nacht sind alle Kühe schwarz, auch die blonden.

*

Daß eine einen Buckel hat, ^Tbraucht sie nicht ^Tsich zu wissen. Aber daß sie einen Zwicker hat, sollte sie doch nicht leugnen.

*

— *brun / 17 / 11 / min.*